

***Rent*: Zwischen Bohème und Pride – ein Zeitzeugnis der 90er Jahre**

Seit der Premiere am 17. Februar 2024 bringt das Theater St. Gallen *Rent*, das Kult-musical der 1990er, auf die Bühne. Mit eingängigen Melodien, liebenswürdigen Charakteren und einer fantastischen Performance wird die Geschichte einer Freundesgruppe erzählt, die für ihr Künstlerdasein in New York auch prekäre Lebensumstände in Kauf nimmt. Das Musical enthält autobiografische Elemente des Komponisten Jonathan Larson, der seine Sichtweise auf das Leben im Allgemeinen und in der Grossstadt wiedergibt. Die St. Galler Produktion wurde inszeniert von Matthew Wild. Christoph Bönecker übernahm die musikalische Leitung.

Geldsorgen, die HIV-Epidemie und Unbeständigkeit sind, was «la vie bohème» ausmacht. Die jungen Protagonisten, Mark (Thomas Hohler) und Roger (Dominik Hees), können kaum ihr Appartement bezahlen. Sie bekommen immer wieder Unterstützung von Freunden, jeder ist mal für jeden da. Als Künstler kommen sie gerade so über die Runden, was sie aber nicht davon abhalten soll, ihr Leben zu leben, und zwar jetzt in vollen Zügen. Wäre da nicht noch dieses Schreckgespenst, welches das leichtherzige Leben schwerer macht: das HI-Virus ist omnipräsent. Es ist ein Schatten, der jeden Tag über ihnen und ihren schillernden Freundinnen und Gefährten schwebt. Es ist auch der Schatten, der Roger davon abhält, sein Glück mit der hinreissenden Mimi (Naomi Simmonds) zu suchen, die nur ein Stockwerk weiter oben wohnt.

Wie dokumentiert man das Leben?

Marks grosse Leidenschaft ist das Filmen. Er will das Leben festhalten und in Szene setzen. In diesem Sinne gleicht *Rent* in seiner Form einer Dokumentation. Verschiedene Episoden und einzelne Gespräche geben Einblick in das New York der 90er Jahre. Die Charaktere leben in der Gewissheit, dass alles gut werden kann, dass aber auch alles im nächsten Moment den Bach, bzw. den Hudson, runter gehen könnte. Das einzig Sichere ist der Moment, dessen Gestaltung man selbst in der Hand hat. Etwas vom Schönsten im Musical sind dabei die Persönlichkeiten, Mark und Rogers Freunde und Freundinnen, die so unterschiedlich sind wie die Farben des Regenbogens. Sie tanzen, singen, philosophieren; es sind Entertainer:innen und Lebenskünstler:innen. Sie sind stolz auf ihr aussergewöhnliches Leben und ihre Einzigartigkeit. Sie strahlen «Pride» aus.



Bild: Ludwig Olah | Die Dragqueen Angel (Mitte, Gonzalo Campos López) steht ihrem Namen in nichts nach, denn sie ist sowohl finanziell als auch emotional die Wohltäterin der Freundesgruppe.

Stärkste Performance seit langem in St. Gallen

In *Rent* hat jede Persönlichkeit ihren Platz im Rampenlicht. Dabei verdienen die Schauspielenden besondere Anerkennung. Die Figuren wachsen einem sofort ans Herz. Sie bieten ausreichend Identifikationsfläche, so lebendig sind die Darstellungen, ein bisschen frech und herausfordernd. Doch schimmern Idealismus und die Liebe zum Träumen durch. Das beeindruckende tänzerische Können der Darstellenden überrascht immer wieder. Vor allem die Szenen, in denen Solist:innen und Ensemble zusammen auf der Bühne stehen, wird deutlich, wie viel Aufmerksamkeit der Individualismus der Charaktere in dieser Performance erhält. Selbst wer sich von der Story nicht angesprochen fühlt, sollte sich die schauspielerische Leistung nicht entgehen lassen.

Im Orchestergraben sitzt eine sechsköpfige Band. Diese beherrscht und spielt so viele unterschiedliche Musikstile, wie es Figuren in *Rent* gibt. Die gesamte musikalische Komponente der Produktion ist sehr harmonisch, das Zusammenspiel zwischen Musikern und Sänger:innen wirkt perfekt. Einzelne Liedpassagen sind so voll von schnell gesprochenem Text, dass das Publikum nur mit Mühe alles verstehen kann. Respekt gebührt aber den Sänger:innen, die diese Lyrics scheinbar mühelos rezitieren.

Unerwartete Aktualität

Aufgrund aktueller Modeerscheinungen wirken die Kostüme, konzeptioniert von Claudio Pohle, relativ modern, was sehr reizvoll ist. Sie bringen das Musical vielen Altersgruppen näher, jenen, welche die 90er erlebt haben, und denen, die diesem Kleidungsstil heute nacheifern. Auch werden so die wichtigen Themen von *Rent* in einen heutigen Kontext gerückt. Vor allem entsteht ein herrlich buntes Bild, das von dem an den Broadway erinnernden Bühnenbild von Paul Wills verstärkt wird. Die Kulisse sowie die Requisiten sind spannend und werden in der Inszenierung optimal genutzt. Eine weitere Prise Aktualität bringen die Video-Einspieler, für die Reto Müller verantwortlich ist. Anstelle von New Yorker Polizeieinsätzen zeigen sie unter anderem Bildmaterial von Berner Polizisten. Dieser kurze Hinweis auf den Umgang mit der «Bohème-Szene» in der Schweiz zeigt wieder einmal, dass St. Galler Produktionen genauso tiefgründig wie unterhaltsam sein können. Durch die intensive Darstellung des St. Galler Ensembles erhalten z.B. auch die Obdachlosen eine Stimme, die nachhallt.



Bild: Edyta Dufaj | Eine eiskalte Realität trennt Roger (links, Dominik Hees) und Mimi (Naomi Simmonds) voneinander, obwohl sie füreinander brennen.

Rent ist ein wenig geglättetes Musical mit viel Witz und musikalischer Vielfalt. Matthew Wilds Inszenierung geht auf gute und gesunde Weise mit den wichtigen

Themen um, die darin angesprochen werden. Im Kontext der «vie bohème» wird die Tragik nicht heruntergespielt, sondern beim Feiern einfach mitgenommen. Die Flüchtigkeit und Zerbrechlichkeit des Lebens fordern nämlich als Konsequenz, dass der Moment ausgekostet wird. Das ist mit *Rent* auch dem St. Galler Publikum möglich.

27.02.24 – Junge Kritik von Michèle Fedi (Jahrgang 2003, UZH, ehem. Kanti am Burggraben)

Weitere Vorstellungen im Theater St.Gallen bis 08.06.24:

www.konzertundtheater.ch

U30-Club-Mitglieder erhalten an der Abendkasse Tickets à CHF 15:

www.konzertundtheater.ch/tickets-und-abos/u30-club/